

Offizieller Telegraph.

Laybach, Mittwoch den 26. August 1812.

A u s l a n d.

Vom meridionalen Amerika.

Buenos-Ayres, den 10. May. Die Zeitung von Buenos Ayres vom 8ten May liefert uns folgende umständliche Beschreibung über die Geschäfte von Peru und von Chili:

Es scheint, daß die Bewohner der Hauptstadt vom Königreich Peru, nach dem glücklichen Beispiel der übrigen amerikanischen Provinzen aus ihrem Schlafe erwachen, in welchem sie durch den Einfluß ihrer Unterdrücker gehalten worden sind. Obwohl man sehr beflissen war, den Bewohnern die verschwungene Lage der Halb-Insel geheim zu halten, so hat die Wahrheit doch angefangen, auf einer so weit entfernten Insel durchzudringen; der Tag ist nahe, wo das so lange betrogene Volk Alles anwenden wird, um die Unabhängigkeit der neuen Welt zu erwerben. Den 4. März wendete Abascal Alles gegen die neuen Anordnungen der Dinge an, und machte in Lima das Anerbieten, eine neue Junta zu organisiren, wober er sich zum Präsidenten vorschlug und die vorige Regierung von Cadix anerkennen machen wollte. Dieser Vorschlag war ein Resultat der Verschwörung der Mollatten Miñiz; aber sie erhielt sogleich Befehl, Goyrauche zu Hilfe zu eilen.

E n g l a n d.

London den 7. August.

Wir haben aus Cadix sehr nachtheilige Nachrichten erhalten. Die dortige Regierung ist in der größten Bestürzung über die Unzufriedenheit, welche die Einwohner auf eine nachdrückliche Art äußern, und hat deswegen beschlossen, die öffentlichen Autoritäten nach Ceuta, Sicherheitswegen, zu verlegen. Die feindlichen Bomben bewühigen sehr diesen Platz, von der Batterie Cabezucla, welche fast in der Mitte der Stadt aufgeworfen ist. Aus Vorsicht hat man die Häuser mit Mehlsäcken belegen lassen, um das Eindringen dieser ungeladenen Gäste in die Gebäude zu verhüten.

Gibraltar, den 21. July. Durch die plötzliche Erscheinung einer französischen Armee bey St. Roch, waren wir gestern um so mehr sehr bestürzt, als wir glaubten, daß sich die disponible französische Macht, welche sich in unsern Gegenden aufhielt, nach Sevilla begeben hätte.

Man schätzt die französische Macht, welche bey St. Roch steht, auf 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Cavallerie, unter der Anführung des Generals Leval.

Wir ist sehr leid, auch anzeigen zu müssen, daß sich die Franzosen, in der Anzahl von 8000 Mann bey Algiras zeigten. Die Thore wurden auf der Stelle gesperrt, und werden nicht eher geöffnet werden, bis selbe wieder abgezogen seyn werden.

— Den 11. August. Die Cabinets-Ordre von 1810 und jene des Herrn Fox und Lord Grenville, über welche man sich viel mehr, als gegen jene von 1807 beklagt hat, sind mit jenen Befehlen des Staatsraths begriffen, welche seit der Zeit gegeben worden sind; der französischen Regierung liegt an der Zurückrufung dieser Ordre sehr wenig daran, wenn wir die Grundsätze der Ordre von 1806 nicht aufgeben und zur nämlichen Zeit das Blokade-System aufheben. Nachdem uns selbe gesagt hat, daß unsere Cabinets-Ordres von 1807 das Kontinental-System hervorgebracht haben, sagt sie uns wieder, nachdem wir diese Ordres zurück gerufen haben, wir hätten dadurch so viel als nichts gethan und

wären, so wie vorher von allen Relationen mit dem Continent ausgeschlossen. Wir müssen hier gesehen, dieses zielt auf die Herstellung der Sachen auf den alten Fuß, und auf die immediate Zurückrufung dieser Ordres.

Die Definition des Blokadezustandes der Häfen, so wie es in den Notizen des Moniteurs verstanden wird, gibt uns zu denken; denn es ist angezeigt und jenen zugesickt, wo es heißt: die Flagge deckt die Waare; man will also von uns nichts anders, als daß wir auf unser Übergewicht zu Meere Verzicht thun sollen!

In diesen Notizen wurde kein Wort gesagt, was auf Amerika Bezug hätte; aber wir getrauen uns zu sagen, daß das Verlangen der vereinigten amerikanischen Staaten eben so ausgebeut seyn wird, als wie jenes von Frankreich. Wirklich, wir müssen sagen, daß, wiewohl in den amerikanischen Verhandlungen nicht soviel Auseinander-Setzungen und Schriftpiel zu finden ist, als wie in den französischen, so sind selbe doch in ihren Grund-Prinzipien jenen ganz ähnlich. Eine davon sagt uns unter andern, sie wären nicht zufrieden mit der Zurückrufung der Cabinets-Ordres, wenn wir nicht zu gleicher Zeit auf unser Blokade-System Verzicht thun; eine andere betrachtet die Zurückrufung der Cabinets-Ordres nur als ein Spiel, und sagt, daß dieß nicht die Sache seye, worüber sie sich beklagen. Wir werden sehen, daß die Zurückrufung der Cabinets-Ordres weder Amerika noch Frankreich befriedigen wird, und ein Theil aus der Andern wird gegen und die Gegenbeweise liefern, daß wir die Cabinets-Ordres nur darum zurück gerufen haben, weil die Ausübung derselben schädlich für uns wäre. (The Courier.)

O s t e r r e i c h.

Wien, den 5. August. Unser Kurs ist immer im Steigen. Dieß ist ein klarer Beweis der Verbesserung des öffentlichen Credits; die Handels-Bilanz der österreichischen Produkte ist gegenwärtig sehr vortheilhaft für uns. Die Erndte ist sehr ergiebig bey uns ausgefallen, und wir hoffen, daß die Weinlese auch so vortheilhaft ausfallen wird.

Mit den Kriegsrüstungen wird in unserm Staate immer fortgefahren. Alle Beurlaubten wurden einberufen. Das Fürst Schwarzenbergische Korps hat schon einen großen Theil vom Meridional-Lithauen durchst, und nach den letzten Angaben befand sich selbes in Rußl. (Journal de Paris.)

— Vom 6. August. Der österreichische Dolmetscher bey der Gesandtschaft an der Pforte wurde von dem Baron Sturmer, als Kurier von Konstantinopel hieher mit Depeschen abgeschickt, deren Inhalt uns noch unbekannt ist. Die offizielle Denigheit, sagte er, daß Osterreich und Frankreich die ottomanischen Besitzungen in Europa garantiren, hat in Konstantinopel und überall, wo diese Verhandlung bekannt wurde, große Freude verursacht.

Der Großherr gab dem Baron Sturmer die freundschaftlichsten Versicherungen für Osterreich, u. äußerte den Wunsch, immer mehr und mehr die freundschaftlichen Bande dieser Reiche zu verrinigen und zu befestigen. Herr Sturmer zeigte die nahe Ankunft des Effendi Ibrahim in Wien an, welcher in der Qualität als Gesandter von der Pforte am österreichischen Hofe dahin abgesandt wurde.

Der in Konstantinopel neulich angekommene englische Gesandte Lord Liston ist über den Empfang in dieser Hauptstadt sehr unzufrieden. Er beklagt sich, daß man ihm bey seinem

Empfang nicht genug Ehre erwiesen habe, besonders aber darüber, daß man ihn nicht auf einem englischen Kriegsschiff die Dardanellen passiren lassen wollte. Als der Courier von Constantinopel abgieng, war der englische Gesandte noch nicht zur Audienz beym Großherrn gelassen. (Gaz. de France.)

Gallizien.

Lemberg, den 26. July. Seitdem die große Armee gegen jene des General Tormansow, welche einige Zeit an dem Bug ihre Position gehabt hat, vorgerückt ist, haben sich nicht nur die Streifereyen der Kosacken in das Herzogthum Warschau geendet, sondern das ganze Tormansowische Corps hat sich über Sptomir gegen Kiow zurück gezogen. Gegenwärtig stehen keine russischen Truppen mehr an den Gränzen des Herzogthums Warschau. (Journal de l'Empire.)

Wallachey.

Von der Gränze an der Moldau den 22. July.

Die Russen sind in der Wallachey noch immer in ihrer alten Stellung, mit welcher sie Siebenbürgen bedrohen; man ist wirklich hier sehr neugierig, was sie denn endlich in dieser Hinsicht unternehmen werden. Wenn sie in dieser Stellung verbleiben, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Oesterreicher Alles anwenden werden, um ihnen die Wallachey abzunehmen. Die Moldau ist fast ganz ohne Truppen; in der Kaya von Chotym befinden sich nur so viel, um den Garnisons-Dienst in der Festung zu verrichten. Man hat vor einigen Tagen von Ismail und von Brail nach Chotym etwa zwanzig Kanonen geführt und selbe auf die Festungswerke aufgepflanzt. Es befinden sich auch keine russische Truppen in dem Bezirke Ternopol; der russische Senator hat den 17ten mit sammt seinem Gefolge Ibeils verlassen. Man erwartete in dieser Stadt, daß es die Oesterreicher besetzen würden.

(Journal de Paris.)

Preußen.

Berlin, den 8. August. Es scheint, daß das Armeecorps des Marschall Herzog von Tarent zur Belagerung von Riga bestimmt ist. Der Herr Marschall passirte die Duna mit seinem Corps bey Friedrichstadt, zwischen Riga und Dünaburg, und ist mit den Bayern und Pohlen am rechten Ufer dieses Flusses vorwärts gerückt. Die Preußen, welche nach dem Besatze bey Elauen bivaquirten, sind an linken Ufer vorgerückt; ihre Avant-Garde ist den 21. in Dahlenkirchen, zwey Meilen von Riga, eingerückt. Den 23. haben sie bis unter die Kanonen vom Brückenkopf bey Riga recognoscirt; die Russen haben die Vorstädte von Riga angezündet.

Russische Proklamation.

Wilna, den 13. (25.) Juny 1812.

Zeit langer Zeit haben wir ein unfreundliches Betragen von Seiten des französischen Kaisers gegen Rußland bemerkt; aber wir glaubten immer der Sache durch Anwendung friedlicher Mittel eine andere Wendung zu geben. Da wir uns aber immer fortwährend beleidigt sahen, so waren wir wider unsere Wünsche nothgedrungen, unsere Armeen zu complettiren und zusammen zu rufen; aber auch damals glaubten wir noch an eine Ausöhnung, indem unsere Truppen auf dem Gebieth unseres Reichs sich aufhielten, ohne den Friedensstand zu beeinträchtigen, und nur in Bereitschaft stunden, dasselbe zu vertheidigen. Alle die angewandten Mittel zu einer friedlichen Ausöhnung, um die Ruhe, die wir wünschten, zu erhalten, waren vergebens. Der Kaiser von Frankreich, welcher am ersten unsere Armeen bey Kowno angriff, hat hiedurch den Krieg erklärt; und so, da wir gesehen haben, daß uns nichts mehr den Frieden erhalten kann, blieb uns nichts andres übrig, als den Allmächtigen anzurufen und unsere Streitkräfte dem Feinde entgegen zu stellen. Es ist nicht nothwendig, die Kommandanten, Korps-Anführer und Soldaten an ihre Pflicht zu erinnern; das kraftvolle Blut lauft in den Adern der Slaven-Krieger! Ihr vertheidiget die Religion, das Va-

terland und Eure Freyheit. Ich bin mit Euch, und Gott ist gegen den Angreifenden.

Unterz. Alexander.
(Gazette de France.)

Hier folgt der im eilften Armeebulletin angezeigte Bericht.

Abschrift eines an den Herrn Grafen Louis Priest zu Drissa, von D'uretschi, 24 Werst von Sloutsk, vom 3 — 15 July 1812 adressirten Briefes.

Lieber Louis! Verwundere Dich nicht, daß ich Dir schon eine Zeit her nicht geschrieben habe; ich hatte auf andere Sachen zu denken. Wenn Ihr zurück weicht, so weichen wir auch. Aber, welcher Unterschied ist zwischen uns! Ihr habet Eure Seiten frey, und einen freyen Rückzug; aber wir, fast umrungen vom Davoustischen Corps und verfolgt von jenem des Jeromes, wovon der Platof die Vorposten mit Kraft geschlagen hat, wollten wir uns mit Euch vereinigen, und Ihr schiebet!

Aber dieß Alles wird Euch nicht abhalten, wenn Ihr einmal Brobrouisk passirt seyd, Euch nach Mohilow zu ziehen, um wenigstens Rußland zu decken; denn wir zählen nicht mehr auf die Bewegung der ersten Armee zu unsern Gunsten. Dieser Feldzug ist für das Militär eine Lektion und wird Aufsehen in der Geschichte erregen.

Eine einzige Offensive Bewegung von der ersten Armee würde den Verlust aller feindlichen abgeschrittenen Corps mit sich bringen; ihre gegenwärtige Unthätigkeit aber wird nicht nur den Verlust unsrer Armee verursachen, sondern auch jene des Tormansow; welche ohnehin wegen ihrer Stellung gezwungen seyn wird, ihr verschanztes Lager bey Piskof zu verlassen, ohne einen Schuß zu thun. Alles was wir werden thun können, wird darinne bestehen, daß wir die Armee von Davoust beschäftigen; aber unterdessen wird sich die oesterreichische und sächsische Armee von Pinsk und Mozier mit der westphälischen von Bobrunsk vereinigen, und ihre vereinte Kraft gegen Sitomir anwenden, um den Tormansow zum Rückzug zu zwingen, und so, ohne einen Schuß zu thun, nach Kief vordringen. Die revolutionirenden Einwohner von Wolhynien und Podolien werden der Armee von der Moldau die Transporte von Lebensmitteln abnehmen und die Zufuhr verhindern, so daß selbe es sich für ein Glück schätzen kann, wenn sie die Zeit gewinnt, den Dniester zu erreichen.

Hier siehst Du, mein lieber Louis, was für traurige Resultate aus der falschen Bewegung der ersten Armee, welche selbe bey Schwenziani gemacht hat, entspringen können, die doch nur die Folge einer Dislocirung waren. Ihr eiliger Zurückzug nach Drissa war eine noch weit mehr unüberlegte Handlung, denn sie machte unsere Bewegung nach Nowogrodok unmöglich, ohne auf die Beschwerden des Terrains zu denken. Ich will hier gar nicht sagen, daß sie dieses Land, ohne Gewalt anzuwenden, verlassen, und die ungeheuren Hülfsmittel zerstört hat; denn Alles dieses waren nothwendige Folgen, die aus der ersten Bewegung entstanden sind. Diese, die dieselben angerichtet haben, sind noch der Nachkommenschaft Verantwortung schuldig. Aber, wer am meisten zu bedauern ist, das ist der Kaiser; er befindet sich in einer schrecklichen Lage. Ich getraue mich nicht mehr, ihm zu schreiben, weil ich ihm Alles im Voraus sagte, was geschehen wird, und weil ich weiß, daß er selbst sehr beschäftigt ist. Du kannst diesen meinen Brief dem Tolstoy zeigen, und ihm sagen, daß, wie wenig er die Feinde betrachtet, die uns umgeben, wird er selbst doch urtheilen können, ob es an uns ist, zu Gunsten der ersten Armee mit 40,000 Mann gegen 120,000 zu agiren, oder ihr zu steht, uns gegen 120,000 Mann mit 100,000 schlechten Truppen zu liefern.

Wenn Du mich jetzt sehen möchtest, ich glaube Du würdest mich gar nicht kennen; ich werde zusehends mager und leide

moralisch für mich und für andere. Der Prinz ist selbst sehr beschäftigt; ich unterstütze ihn, soviel ich kann. Adieu, mein lieber Freund, ich habe nicht nöthig, Dir zu wiederholen, wie sehr ich Dich liebe. (Moniteur.)

Spanien.

Valenza, den 23. July. Schon seit langer Zeit wurde ein Einfall gegen die bey Arragonien stehende Armee angetragen, so wie auch eine Ausschiffung an den Küsten von Katalonien, oder Valenza; die Vorbereitungen hiezu wurden zu Majorika und zu Alicant gemacht. Den 10. dieß hatte der Marschall Herzog von Albufera eine Conferenz mit dem commandirenden General Decaen zu Neuf. Die Zusammenziehung ihrer Colonnen vereitelte die Expedition von Majorika. Ein Theil dieser Flotte vertheilte sich. Bey der Zurückkunft den 12. dieß traf der Marschall vor den Thoren von Liria den Villacampa mit 4000 Mann, unterdessen als Bassacourt mit 1500 Mann Cofrentes und Reguena attackirte und ein kleineres Korps Duda und Segorb bedrohte. Sr. Erz. ließen sogleich das 121ste Regiment und den General Lafosse mit dem 8ten neapolitanischen Regiment und einigen Kürassiers vorrücken, welche den Feind mit Muth angriffen und verjagten. Unter dieser Zeit schien die Armee von Murcia sich zu vereinigen, und zu einer Schlacht bey Xucar sich vorzubereiten; und wirklich, den 21. erschien eine feindliche Flotte von 13 Segeln, begleitet von 4 Kriegsschiffen, 4 Fregatten, mehreren Briggs und Transportschiffen vor Valenza, welche durch einen günstigen Wind sehr schnell von Devia nach Cullera, zwischen der Mündung von Xucar und Albufera kam, beschloß die Festung, die ihr sehr lebhaft entgegen antwortete und schien bereit, Truppen an das Land zu setzen. Der Marschall Herzog von Albufera traf sogleich in der Eile Anstalten, den Feind zurück zu weisen; er rufte von Reguena den General Lafosse, und von Segorbe das 121. Regiment; das 14te besag sich in der Eile von Alcala nach Cullera, so wie das 4te Husaren-Regiment und die Artillerie vom 1. leichten und 114. Infanterie-Regiment an den bedroheten Platz. Gegen Abend trat ein unvorgesehener glücklicher Zufall für uns ein; — der Wind änderte sich plöglch, und dieß mit einer solchen Hefigkeit, daß, nachdem die Flotte die ganze Nacht hindurch vergebens gegen denselben gearbeitet hatte, mußte selbe laviend wieder in das hohe Meer stehen. Unterdessen hatte der commandirende General in eigener Person den Platz recognoscirt, und überall, wo er es nöthig fand, die Küsten mit Truppen besetzt.

Zur uehmlichen Zeit erschien der General Harispe mit der 2ten Division vor Alcoy, in Gegenwart der Armee des Murcia; die erste Brigade bestunde aus dem 7ten Linien-Infanterie- und aus dem 24sten Dragoner-Regiment von Castria; unter den Befehlen des Generals Dolart; und die zweyte von Ibi bestunde aus dem 44sten Linien-Infanterie-Regiment und den Kürassiers, unter den Befehlen des Obersten Mesclap. Nachdem der General Harispe den feindlichen Angriff vorsah, wählte er eine gute Position, versammelte da die Truppen, um denselben abzuwarten. Am nämlichen Abend erkannte er die feindlichen Bewegungen, und es wurden nach diesem die Positionen und Stellungen genommen.

Den 21. dieß hat der feindliche Commandirende Joseph Odonell, an der Spitze von 4 Colonnen, den General Delort angegriffen, welcher sich, nach der erhaltenen Instruktion geradewegs zurückzog, und an dem angezeigten Platz den General Biar und Quil zu sich rufte. Auf das erste Zeichen setzte der Oberst Mesclap, dessen Truppen in Bereitschaft standen, Alles von seinem Corps in Bewegung, um den General Delort zu Hülfe zu eilen, als er selbst von einem Corps von 6000 Mann, welches in zwey Colonnen getheilt war, und von dem englischen General Roth, der mit selben von

Xigona kam, angegriffen wurde. Mit Beyhülfe zweyer Kanonen, welche in der kleinen Festung Ibi angebracht waren, und mit den Voltigeurs vom 44sten Infanterie-Regiment und einigen Plotons Kürassier hatte er dem Feind die Passage eines Hohlwegs nicht nur allein streitig gemacht, sondern selben sogar über diesen zurück gedrängt; aber als ein getreuer Ausführer seiner Befehle ließ er da einige Compagnien, welche mit der Besetzung von der Festung das Observations-Corps ausmachten, eilte schnell auf das Schlachtfeld, wohin der General Harispe auch schnell die Artillerie-Reserve aus Alcoy, die Kürassiers und die Beliten-Compagnien vom 116ten Regiment, zog.

Der General Odonnell machte mit vieler Lebhaftigkeit seinen Angriff, aber der General Delort empfing ihn würdig, er postirte seine Artillerie so vortheilhaft, daß sie durch ihr gut unterhaltenes Feuern dem Feind in seinen Colonnen schreckliche Verwüstungen anrichteten. Die Dragoner vom 24sten Regiment rückten an und bedrohten den feindlichen linken Flügel; zu eben derselben Zeit traf auch der Oberst Mesclap mit seinen Truppen am linken Flügel ein. Der General Delort glaubte auf keine andere Hülfe mehr warten zu dürfen; die Soldaten verstunden damals die Bewegung und überfielen mit vielem Zutrauen und einer außerordentlichen Hefigkeit den Feind auf allen Seiten zu gleicher Zeit, geleitet durch ein gegebenes Signal; die Artillerie und Kavallerie im Trapp, und die Infanterie in doppeltem Marsch; der Oberst Dubesi, welcher die Dragoner auf dem rechten Flügel anführte, ließ die feindliche Batterie mit Haubitzen beschießen und nahm selbe in Kurzem ein.

Die Artilleristen wurden zusammen gehauen, und die Infanterie welche zur Vertheidigung der Kanonen da standen hatte mit diesen ein gleiches Schicksal. Unsere Infanterie und Kavallerie drang zu gleicher Zeit in Castalla ein, und warfen Alles über einen Haufen, und endigten mit dem, daß sie die ganze feindliche Linie in gänzliche Unordnung versetzten, und auch den Feind von allen Seiten zum Rückzug nöthigten. Die Straßen von Castalla waren mit Leichnamen besät, und der Bataillons-Chef ließ 400 Mann die Gewehre abnehmen, welche sich bey unserm Einrücken in das Castell flüchteten, um sich vor unserer Nachstellung zu sichern.

Nach einem so brillanten Erfolg, eilte der Oberst Mesclap mit seiner Colonne nach Ibi zurück. Der Feind befand sich in dem Ort; er griff ihn sogleich mit größter Lebhaftigkeit an, verdrängte ihn aus dem Ort und jagte ihn bis über den Hohlweg, tödtete und vermundete, und machte eine große Anzahl Gefangene; dann vereinigte er alle seine Streitkräfte und verfolgte den Feind von einer Position zur andern, und nöthigte ihn die Hügel zu passiren, als die Reserve von 116 Regiment auf diesen Hügeln, im Rücken der Feinde erschien, und mit der gänzlichen Verwichtung derselben endigte.

Der feindliche Verlust bey dieser Affaire wird auf 3600 Mann Todte, Blessirte und Gefangene geschätzt. Der Brigadegeneral Labare, und mehrere Staatsofficiere bedeckten mit ihren Leichen das Schlachtfeld. Unter den Gefangenen befanden sich vier Oberste, fünf Obersilientenants, und 125 Officiers.

Unser Verlust bestunde in 233 Mann an Todten und Blessirten. Dem Obersten Mesclap, welcher sich bey dieser Gelegenheit besonders durch seine Tapferkeit auszeichnete, wurde sein Pferd unter ihm todt geschossen; Generale, Officiers und Soldaten, Alle thaten ihre Pflicht, und trugen zum glücklichen Erfolg das Ihrige bey. Der Herzog von Albufera hat sein Hauptquartier in Cullera.

Königreich beyder Sizilien.

Neapel, den 30. July. Den 21. dieß machte eine feindliche Flotte einen Versuch beym Belveder zu landen. Diese Flotte bestunde aus einer Brigg, einem Schébec und einer

Fregatte. Diese3 Ereigniß konnte nicht ruhmvoller und glücklicher für uns seyn, als es wirklich war. Die Truppen und Legionnars an den Küsten haben mit beyspiellosem Muth den Feind gezwungen, sich durch die Flucht zu retten, nachdem sie selbstem großen Schaden zugefügt hatten.

Illyrische Provinzen.

Fortsetzung der Beschreibung der Bäder von Montsalcon.

Die warmen Bäder, welche unter dem Namen, die Bäder von Montsalcon, bekannt sind, liegen zwey Meilen, E, von dieser Stadt, und 100 Klafter, E, von der Mündung des Limavo in das adriatische Meer, auf einem Berg, welcher Monte de Sagni genannt wird. Die Einfälle der barbarischen Völcke nach Italien, welchen es so lange unterworfen war, haben den Gebrauch derselben vergessen gemacht, und sind daher zu Grund gegangen; sie wurden aber durch Francesco Rani, Podesta von Montsalcon, wieder hergestellt. Eine lateinische Inschrift, welche auf einer Wand von diesem Gebäude zu lesen ist, hat uns das Andenken dieser Wohlthat aufbewahrt. Sie wurden zweymal verlassen; aber seit 1620 haben sie ihren alten Ruf erhalten, welcher seit der Zeit nicht mehr unterbrochen wurde.

Eine Merkwürdigkeit, die der Aufmerksamkeit des berühmten Naturalisten Plinius nicht entgangen ist, daß das Wasser gleichen Ab- und Zulauf mit dem Meer Ebbe und Fluth hat. Der Augenblick der größten Wasserhöhe tritt ein, wenn der Mond die Meridional-Linie passiert. Man berechnet die größte Wasserhöhe zu der niedrigsten, und es ergiebt sich ein Unterschied von 24 Zoll Wasser. Die Hitze nimmt zu nach dem Grad des Steigens; dieses haben wir von der Angabe der Badgäste. Die Hitze ist fast jener des Blutes gleich; es verändert sich von 30 auf 31 Grad nach dem Thermometer von Reaumur, ohne daß es jemals auf 32 Grad kommt. Dieses Wasser, worinnen man kleine Fische schwimmen sieht, begünstigt auch den Wachsthum einer gewissen Pflanz. Das Wasser ist klar und kühlt sich; es erkaltet nie von der Atmosphäre, aber verliert den Schwefel-Geruch und den Salz-Geschmack. Die Schwere hiervon ist jene dem distillirten Wasser gleich von 1015 zu 1000.

Der Hügel, worauf diese Bäder angebracht sind, welcher vormals zwey Inseln formirte, hat ohne Zweifel seinen Namen (Assie, Aerve, berühmte Insel,) diesen Bädern zu verdanken, die einmal in so großem Rufe waren.

Die Moräste von Hobert, welche die zwey Hügel von allen Seiten umgeben, ausgenommen von der mittäglichen, wo sie vom Meer bespielt werden, waren einmal ein berühmter Hafen, bekannt unter dem Namen: der See von Limavo, auf welchem die Stadt Lapidium gebauet war, von welcher noch die Ruinen zu sehen sind; diese Stadt wurde durch den Consul Menala zerstört, an welchen Tibulle folgenden Vers machte:

Nam bellis exporta caro: testi mihi victat fortis
lapidiae miles.

Die Fremden, die der Handel hieher rufte, haben weit und breit die Nützlichkeit dieser Bäder bekannt gemacht, aber was noch mehr diesen Bädern den Credit des Gebrauchs verschaffte, war der Tempel des Niomede, einer der Schönen, die uns die Vergangenheit aufzuweisen im Stande ist; er befindet sich gar nicht entfernt von den zwey berühmten Inseln, an der Entföhrung des Limavo, nahe an dem Berg St. Johann de Buino. Man weiß, daß das Volk es liebte, in der Nähe von Wässern ihre Tempel zu errichten, weil sie, nachdem sie sich gereinigt hatten, ihr Opfer darbrachten. Man zeigt sich noch an dem Berge St. Johann de Buino einen Felsen, von dessen höchster Spitze man die Schlacht-Opfer mit großer Feyerlichkeit in das Meer stürzte. Nach dem Rapport von

Strabon, hat man jedes Jahr Niomede und Neptun ein weißes Pferd geopfert; und jene Gottheiten, die man damals am meisten verehrte, waren Apollon, die Hoffnung, die Bestimmung und die Parzen; die Kranken kehrten nach ihrer Genesung zurück in den Tempel, und dankten den Göttern für die Wieder-Erhaltung ihrer Gesundheit.

Mehrere Geschichtschreiber behaupten, daß der Tempel des Niomede auf dem nämlichen Platz stand, wo heut zu Tage die Kirche von St. Johann de Buino angebracht ist, und daß selbe von den nämlichen Steinen, die man bey dem Abbrechen erhielt, durch den Patriarchen von Aquilea erbauet wurde. Der Tempel, so wie die Stadt Lapidium wurde durch Lapidifondirt, der allen jenen Orten den Namen Lapidie gab, die der Carie, Krain und ein großer Theil von Croatien bis nach Segeste oder Agnom in sich enthielten.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten No.)

A n k ü n d i g u n g.

Von Seite der Localbaudirection der k. k. Oetroyrten Louisenstrassen-Eigenthümer wird bekannt gemacht, daß an nachfolgenden Tagen nach benannte Mauth- und Wirthshäuser an der Louisenstrasse zwischen Buccary, Fiume und Carlstadt mittelst öffentlicher Versteigerung an die Meistbietenden auf ein Jahr: nemlich von 1. Nov. 1812 bis letzten Okt. 1813 werden verpachtet werden.

Die Pachtung der Mauthhäuser betrifft die Mauthabnahme von den Passanten innerhalb der Station, das ist von jenen, welche mit keiner gesellschaftlichen Regie-Volkere anlangen, und die Wirthskente dieser Mauth- und Gasthäuser an der Straße genießen laut allerhöchsten k. Patent des Kaiserl. Hofraths der Thullerien den 14. Dez. 1810 das Gast-Wein- und Brandweinschank-Recht mit Bestreyung aller Patent- und sonstigen Steuern, ausgenommen der einzigen Contumpcions-Steuer über den Ausschank.

Zugleich werden auch die Güter Modruspotoel und Borlin auf 3 Jahr nemlich von 1. Nov. 1812 bis dahin 1815 in Pachtung auszulassen werden.

Die Licitation geschieht an folgenden Tagen und Orten.

Am 7. und 8. September zu Modruspotoel von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags werden versteigert, itrens das Gasthaus zu Martrach sammt Zugehör, ztens die Güter Modruspotoel und Borlin entweder einzeln oder zusammen.

Am 9. September zu Szeverin in den nemlichen Stunden Vor- und Nachmittags die Mauth- und Gasthäuser in Bukovagoriza, Duchinischzello, und die Mauthhebung in Szeverin auf 3 Meilen.

Am 10ten September zu Skrad, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, das dortige Mauth- und Gasthaus.

Am 11ten September zu Malavoda von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags die Mauth- und Gasthäuser zu Delnicze und Szovach, das Haupt und die Nebengebäude zu Malavado, die Mauth und Gasthäuser zu Artich, Merslavodiza, und Osfoje.

Am 12ten September zu Kamensial in den nemlichen Stunden Vor- und Nachmittagsstunden zu den gewöhnlichen Stunden das Mauth- und Gasthaus zu Buccary, dann der bey der Fiumer-Brücken gelegene gesellschaftliche Weingarten, Braisdiza genannt.

Die Kontraksbedingnisse dieser Pachtungen können jederzeit in der Louisenstrassenbaukanzley zu Modruspotoel in Erfahrung gebracht werden.

Von der Localbaudirection der k. k. Oetroyrten Louisenstrasse.

Modruspotoel am 13ten August 1812.